

Die Ritualkiste als Methode für einen kompetenzorientierten Unterricht zum Thema Übergangsrituale

Celina Dobi

Dieser Beitrag dokumentiert die Durchführung einer kompetenzorientierten Unterrichtseinheit zum Thema Übergangsrituale auf der Sekundarstufe I und stellt die dafür entwickelte Methode der Ritualkiste vor.

Résumé

Cette contribution montre en détail la réalisation d'une séquence d'enseignement au secondaire I portant sur les rites de passage. La méthode « boîte de rites », un nouvel outil, est mis en discussion.

Abstract

This contribution discusses a unit plan aimed at students aged 10 to 15, on the subject of "rites of passage". The unit mobilizes a new teaching tool, the "ritual box", which this contribution will analyze.

1 Einleitung

Was ist eigentlich ein Ritual? Wie kommt ein Ritual in eine Kiste? Und wie kann die kompetenzorientierte Aufgabenstellung „Ritualkiste“ im Religionsunterricht umgesetzt werden? Welche Kompetenzen werden durch diese Methode gefördert? Der folgende Artikel dokumentiert detailliert die Durchführung des Unterrichts zur kompetenzorientierten Aufgabenstellung „Die Ritualkiste“ auf der Sekundarstufe I und analysiert die daraus entstandenen Produkte der Jugendlichen.¹ Verbesserungsvorschläge und andere Formen, die „Ritualkiste“ zu verwenden, eröffnen dem Leser und der Leserin die Möglichkeit, die Methode der „Ritualkiste“ im eigenen Unterricht umzusetzen und/oder die Methode den eigenen Bedürfnissen anzupassen und zu erweitern.

2 Beschreibung der Unterrichtseinheit

2.1 Institutioneller Rahmen

Der im Folgenden dokumentierte Unterricht zu Übergangsritualen wurde auf der Oberstufe der Tagesschule Sesam in Düdingen durchgeführt.² Die Oberstufe besteht derzeit aus 18 Schülerinnen und Schülern im Alter von 13 bis 17 Jahren, die niveau- und altersdurchmischt unterrichtet werden – Jahrgangsklassen gibt es nicht.

Das Schuljahr an der Oberstufe ist in sechs Epochen organisiert, welche je sechs Wochen dauern. In jeder Epoche gibt es ein vielfältiges Angebot an Modulen aus den Bereichen Mathematik, Sprachen, Naturwissenschaften und Kunst. Die Module werden für unterschiedliche Levels angeboten, die es den Schülerinnen und Schülern erlauben, sich ihr individuelles Programm niveau- und stufengerecht zusammenzustellen. Am Ende jeder Epoche finden Lernkontrollen ohne Noten statt, die über das erfolgreiche Abschließen des jeweiligen Moduls entscheiden.

In diesem Kontext wurde im Frühling 2014 das Modul „Erwachsen werden? Übergangsrituale – eine Ritualkiste gestalten“ angeboten. Acht Schülerinnen und Schüler hatten sich dazu entschieden, dieses Modul zu belegen und innerhalb der 6-wöchigen Epoche eine Ritualkiste zu gestalten.

¹) Der Artikel entstand unter Mitarbeit von Petra Bleisch.

²) Zur pädagogischen Orientierung der Schule vgl. <http://www.tagesschule-sesam.ch/>.

2.2 Auftrag

Die Schülerinnen und Schüler erhielten den Auftrag, selbständig eine Ritualkiste zu einem Übergangsritual zu gestalten und den anderen Schülerinnen und Schülern vorzustellen. Wichtig für die Gestaltung der Ritualkiste war, dass die Schülerinnen und Schüler die Schwellenphase des Rituals darstellen, also diejenige Phase, welche von einem „no longer/not yet“-Status gekennzeichnet ist. Die Schülerinnen und Schüler konnten frei nach Interesse wählen, mit welcher Religion oder Gemeinschaft sie sich beschäftigen wollten, um ihre Ritualkiste zu gestalten. Nebst der Arbeit an den spezifischen Kompetenzen NMG/ERG zu Ritualen und Übergangsritualen wurde mit diesem Auftrag auch an folgenden überfachlichen Kompetenzen gearbeitet, die zudem zu zentralen Zielen der Tagesschule Sesam gehören:

- Die Schülerinnen und Schüler können auf ihre Stärken zurückgreifen und diese gezielt einsetzen.
- Die Schülerinnen und Schüler können sich Unterstützung und Hilfe holen, wenn sie diese benötigen.
- Die Schülerinnen und Schüler können das eigene Lernen organisieren und sich unter anderem einen geeigneten Arbeitsplatz einrichten oder bei Bedarf Pausen einschalten.
- Die Schülerinnen und Schüler können Strategien einsetzen, um eine Aufgabe auch bei Widerständen und Hindernissen zu Ende zu führen.
- Die Schülerinnen und Schüler können Informationen suchen, bewerten, aufbereiten und präsentieren. (D-EDK, 2014, Grundlagen)

2.3 Durchführung

Die Epoche (sechs Wochen) des Moduls „Erwachsen werden? Übergangsrituale – eine Ritualkiste gestalten“ wurde folgendermassen eingeteilt:

Woche	Input: Einführung Übergangsrit.	Recherche	Gestaltung der Kiste	Vorbereitung Vortrag	Fremd- und Selbst- evaluation
1	Input 1				
2	Input 2				
3					
4					
5					
6					

Abb. 1 Überblick zur Durchführung der Unterrichtseinheit

In der ersten und zweiten Epochenwoche des Moduls wurden zwei lehrergeleitete Inputs durchgeführt, also verbindliche Unterrichtsphasen, welche den Schülerinnen und Schülern das nötige Rüstzeug geben, um sich mit ihrem Übergangsritual und der Gestaltung ihrer Ritualkisten zu befassen.

Im ersten Input galt es die Frage zu klären, was Rituale im religionswissenschaftlichen Sinn sind und inwiefern sie sich vom alltäglich verwendeten Begriff „Ritual“ abgrenzen, der oftmals mit Routine oder Gewohnheit verwechselt wird.

Die Themen des zweiten Inputs waren die drei Phasen von Übergangsritualen nach van Gennep (2005 [1909]) sowie die Erteilung des Auftrags zur Gestaltung der Ritualkisten. Anhand des Praxisbeispiels „Konfirmation“, die einige der Schülerinnen und Schüler bereits miterlebt hatten, wurden Übergangsrituale erklärt und deren drei Phasen (Trennungsphase, Schwellenphase und Angliederungsphase) anschaulich aufgezeigt.

Danach erfolgte die Erteilung des Auftrags, dessen Ziel es war, dass sich die Schülerinnen und Schüler so selbstständig wie möglich Hintergrundwissen zu einem ausgewählten Übergangsritual erschliessen und den Höhepunkt des Rituals (in der Schwellenphase) in einer Schachtel visualisieren. Abgegeben wurden zudem das geltende Kri-

terienraster sowie einige Unterlagen, die ihnen helfen sollten, ihre Ritualkiste zu planen (siehe Anhang). In den darauffolgenden drei Epochenwochen arbeiteten die Schülerinnen und Schüler weitgehend selbstständig an ihren Ritualkisten. Sie erarbeiteten sich Hintergrundwissen zu ihrem Übergangsritual. Ihre Arbeitsweise gestalteten sie im höchsten Grad autonom. Während dieser Zeit übernahm die Lehrperson die Rolle eines Coachs, welcher die Schülerinnen und Schüler individuell und differenziert betreute.

In der sechsten und letzten Epochenwoche fand die Evaluation der Ritualkisten statt. Dafür wurde eine Ausstellung organisiert, an welcher die Schülerinnen und Schüler ihre Ritualkisten präsentierten und erklärten.

Unmittelbar nach den Präsentationen evaluierten sich die Schülerinnen und Schüler anhand eines Kriterienrasters selbst. Mit demselben Kriterienraster wurden die Schülerinnen und Schüler auch von der Lehrperson evaluiert.

Für den Abschluss dieses Moduls wurden die Fremd- und Selbstevaluationen in individuellen Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern verglichen und ausgewertet. Im „Zeugnis“, im sogenannten Jahresbericht, wurde das erfolgreiche Abschließen des Moduls „Erwachsen werden? Übergangsrituale – eine Ritualkiste gestalten“ dokumentiert.

3 Theoretische, unterrichtsmethodische und thematische Überlegungen

3.1 Ritualtheorie: Übergangsrituale

Der Ethnologe Arnold van Gennep (1873–1957) prägte in der Ritualforschung den Begriff „Übergangsriten“ (*rites de passages*, 2005 [1909]). Er stellte fest, dass Menschen bei Übergängen und Veränderungen Rituale ausführen. Van Gennep unterteilte die Gesellschaft in verschiedene soziale Gruppen. Der Mensch entwickelt sich weiter und verändert sich. Es kommt immer wieder zu Veränderungen, da Personen ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozial definierten Gruppe wechseln (z.B. Kind-Erwachsene, Ledige-Verheiratete). Diese Wechsel sind nach van Gennep „Übergänge“, die durch Rituale eingeleitet, begleitet und abgeschlossen werden. Obwohl die Übergangsriten in allen Kulturen unterschiedlich ausgeführt werden, laufen sie nach van Gennep immer in diesen drei Schritten ab: Trennungsphase (Trennung von der bestehenden Gruppenzugehörigkeit), Schwellenphase (Zwischenphase und Umwandlung), Angliederungsphase (Integration in die neue Gruppe) (van Gennep, 2005).

Victor Turner forschte an van Genneps Konzept der Übergangsriten weiter, fokussierte sich aber auf die Schwellenphase, die er Liminalphase nannte. Nach Turner befindet sich der Mensch darin in einem Zwischenstadium, in einem „no longer/not yet“-Status. In dieser Phase sind die geltenden Regeln aufgehoben, was besondere Erfahrungen der Gemeinschaftlichkeit ermöglicht, die Turner *communitas* nennt. Nur durch die Erfahrung der *communitas* sind laut Turner die Menschen befähigt, in die „wieder-strukturierte“ Gesellschaft zurückzukehren (Turner, 2005).

In Auseinandersetzung mit Turner, Pierce, Austin und Searle entwickelte Stanley Tambiah eine Ritualtheorie, welche Performanz und Performativität und damit die Wirkung von Ritualen ins Zentrum stellte. Ein Ritual ist für Tambiah ein System sozialer Kommunikation, welches durch die Kommunikation die soziale Realität verändert (z.B. ein Kind wird nach einem Übergangsritual als Erwachsene/r wahrgenommen) (Tambiah, 2003). Übergangsrituale sind deshalb auch nicht einfach rückgängig zu machen (z.B. Taufe) bzw. bedürfen eines neuen Rituals (z.B. Scheidung).

3.2 Die Methode der Ritualkiste

Die Ritualkiste ist eine von der Autorin entwickelte Adaption der Lesekiste, eine Methode, die aus der Deutschdidaktik entlehnt wurde. Die Lesekiste ist ein Schuhkarton, der vor, während oder nach der Lektüre eines Buches mit Gegenständen gefüllt wird, die im weitesten Sinn mit der Lektüre in Verbindung gebracht werden können. Diese handlungs- und prozessorientierte Auseinandersetzung mit einem Lesetext soll es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, eine aktivere Rolle einzunehmen anstatt nur passiv zu rezipieren. Durch die Präsentation der Lesekiste zum Abschluss des Unterrichts sollen die Schülerinnen und Schüler zudem an die Form des Vortrags herangeführt werden (Knobloch, 2001).

Um einen handlungs- und prozessorientierten Unterricht zum Thema der Übergangsrituale zu ermöglichen, wurde die Methode der Lesekiste auf einen kulturkundlichen Unterricht übertragen.

3.3 Jugendliche und Übergangsrituale

Jugendliche befinden sich in der Oberstufe in einer Phase des Erwachsenwerdens und damit selber in einer liminalen Phase. Sie sind nicht mehr Kinder, aber auch noch keine Erwachsenen.

Viele Jugendliche besuchen nach wie vor den kirchlichen Unterricht, an dessen Ende ein Initiations-/Übergangsritual (Konfirmation & Firmung³) steht, das die Jugendlichen in „kirchlichem Sinne“ zu Erwachsenen macht. Oft aber, so ist den Diskussionen mit den Jugendlichen zu entnehmen, scheinen sie dieses Ritual nicht zu verstehen und geben an, sich danach auch nicht „erwachsener“ zu fühlen. Die Schule kann den Jugendlichen somit ermöglichen, eine andere Sicht auf die religiösen Rituale zu bekommen, ohne dabei aber diese Rituale zu werten oder infrage zu stellen. Parallel dazu zeigt die ethnographische Forschung von Jugendkulturen, dass die (meist männlichen) Jugendlichen sich eigene Rituale oder ritualähnliche Situationen wie etwa Mutproben schaffen, in denen sie Liminalität und *communitas* erfahren ohne aber den Status des Erwachsenen zu erwerben (Mattig, 2013).

Aus der konkreten Beschäftigung im Unterricht mit der Frage, wann ein Jugendlicher denn wirklich erwachsen wird, und der Auseinandersetzung mit dem Erwachsenwerden in anderen Religionen oder Gemeinschaften ist die Idee entstanden, sich im Unterricht weiter mit Übergangsritualen auseinanderzusetzen.

3.4 Rituale und Übergangsrituale im Lehrplan 21

Zum Zeitpunkt der Durchführung der Unterrichtseinheit stand die Konsultationsfassung des Lehrplans 21 zur Verfügung. An folgender Kompetenz des Lehrplans 21 wurde gearbeitet:

LP21 ERG.4.2.b: Die Schülerinnen und Schüler können Übergangsrituale des Erwachsenwerdens in verschiedenen Religionen und Kulturen erläutern. [Obligatorisch:] Bar Mizwa⁴, Firmung, Konfirmation, Pubertätsfeste, Hochzeit.
(D-EDK, 2014)

4 Ergebnisse

4.1 Beschreibung der Produkte

Von den acht Schülerinnen und Schülern, welche sich für das Modul „Erwachsen werden? Übergangsrituale – eine Ritualkiste gestalten“ eingeschrieben hatten, haben sechs eine Ritualkiste abgegeben und präsentieren können. Die anderen beiden Schüler hatten das Modul aus lernorganisatorischen Gründen vorzeitig abgebrochen, was in der Oberstufe der Tagesschule Sesam bis zur zweiten Epochenwoche möglich ist. Von den sechs Lernenden konnte eine Schülerin das Modul nicht erfolgreich abschliessen, da es ihr nicht gelungen ist, die Schwellenphase des Rituals darzustellen. Hinzu kam, dass sie sich zu wenig über das von ihr gewählte Übergangsritual informiert hatte, um es den anderen Schülerinnen und Schülern erklären zu können. Im abschliessenden Einzelgespräch wurde klar, dass es ihr zu diesem Zeitpunkt schwergefallen war, sich ihr eigenes Lernen zu organisieren.

Die restlichen fünf Ritualkisten waren kreativ und mit relativ grossem Aufwand gestaltet worden. Sie stellten unterschiedliche Übergangsrituale aus verschiedenen heutigen Kulturen dar; eine der Ritualkisten dokumentierte das Erwachsenwerden im Antiken Sparta. Die vorgängig festgelegten Kriterien wurden von diesen fünf Schülerinnen und Schülern erfüllt. Der Auftrag wurde auf unterschiedliche Art und Weise von den Schülerinnen und Schülern gelöst. Von der Autorin wurden exemplarisch drei Ritualkisten ausgewählt, welche die Produkte aus der Unterrichtseinheit am besten repräsentieren.

³ Die Firmung gilt in der katholischen Theologie nicht ursprünglich als Übergangsritual zum Erwachsenen sondern ist Teil der Ritualpraktiken rund um die Taufe und markiert den Abschluss der Eingliederung in die religiöse Gemeinschaft (Pannenberg, 2003).

⁴ Der Lehrplan nennt nur die Bar Mizwa und nicht die in liberalen jüdischen Traditionen auch für Mädchen eingeführte Bat Mizwa.

Ritualkiste 1: Krokodilmänner / Papua Neuguinea



Ritualkiste: Krokodilmänner / Papua Neuguinea

(Text auf Schachteldeckel):

Ritual Krokodilmänner.

Um im Eingeborenenstamm in Yetchan als männliches Stammesmitglied akzeptiert zu werden, muss man sich auf Brust, Beine, Gesäss und Rücken Krokodilmuster einritzen. Wenn das Muster eingeschnitten ist, werden die Wunden ausgewaschen. Es ist sehr schmerzhaft. Nach dem Auswaschen wird mit einer Feder Kokosöl über die Wunden gestrichen. Danach muss der Jugendliche 3 Wochen am Feuer sitzen bleiben, weil das die einzige Position ist, in der er keine Schmerzen empfindet. Text des Schülers, nachträglich korrigiert)

(Kopien von Fotos von Mustern auf verschiedenen Stellen der Schachtel)

Die erste Kiste stellt das traditionelle Initiationsritual der „Krokodilmänner“ aus Papua-Neuguinea dar, bei welchem die Skarifizierung des Körpers ein bedeutender Bestandteil des Erwachsenwerdens darstellt. Das Ritual dauert mehrere Wochen und beinhaltet die Tatauierung⁵ der Haut an Rücken und Brust, wobei mit einer Rasierklinge oder gespitztem Bambus fischgrätenähnliche Muster bestehend aus Linien und Punkten in die Haut geritzt werden. In der Ritualkiste des Schülers ist dieser Moment zu sehen. Die zwei bemalten Playmobilfiguren stellen zwei Protagonisten dar, welche die Tatauierung vollführen. Ein junger, Blut überströmter Mann liegt auf einem Holzstück, während ihm ein anderer (sein Onkel) mit einem scharfen Instrument Zeichen in den Rücken ritzt. Im Hintergrund der beiden Figuren ist die Urwald-artige Umgebung zu sehen, dargestellt durch Rinde und Gras.

Seine benutzen Quellen:

- <http://www.zeit.de/2007/36/Papua-Neuguinea>
- http://www.papuaerfgoed.org/files/u1/DSnider-CrocodileMen-SOAN102_1__1.pdf
- <https://www.youtube.com/watch?v=INdC-YRjiVI>
- <http://video.nationalgeographic.com/video/newguinea-crocscars-pp?source=relatedvideo>
- <https://prezi.com/ebtfbh8uqll-/rite-of-passage-crocodile-scars-and-blood-initiation/>

⁵) Tatauierung ist die fachwissenschaftliche Bezeichnung für das Anbringen von unvergänglichen Mustern auf der Haut. Tatauierung gibt es in zwei Formen: der Farb- oder Stichtatauierung (deutsch auch Tätowieren) und die Narbentatauierung, auch Skarifizierung (Kunter, 1971).

Ritualkiste 2: Antikes Griechenland / Sparta



Ritualkiste: Antikes Griechenland / Sparta

(Text linke Wand, Innenseite): Die Familien in Sparta gaben ihre Jungen mit 7 Jahren in eine Gruppe Gleichaltiger weg, wo sie durch Kampfspiele trainiert und abehärtet wurden.

(Text in der Mitte vorne, von Kistenherunterhängend): Sie lernten zudem auch lesen und schreiben sowie gesellschaftliche Umgangsformen. Ihre Ernährung wurde bewusst knapp gehalten, damit sie sich an den Hunger gewöhnten und lernten, sich Nahrung selbst zu beschaffen u.a. durch Stehlen.

(Text rechte Wand, Innenseite): Mit 20 Jahren traten sie in die Reihe des spartanischen Militärs ein. Sie bildeten bis zum 30. Lebensjahr reine Männergruppen und galten erst danach als Vollbürger Spartas.

(Text der Schülerin, nachträglich korrigiert)

In der zweiten Ritualkiste wird die Initiation der jungen Männer im antiken Griechenland, in Sparta, dargestellt. Nach dem 7. Lebensjahr wurden die jungen Männer der griechischen Familien dazu verpflichtet, dem Staat zu dienen, weshalb sie ihre Familien verlassen mussten. In der Obhut des spartanischen Staates absolvierten die jungen Männer eine schulische sowie eine harte militärische Grundausbildung. Erst im 30. Lebensjahr wurden die Männer als spartanische Vollbürger angesehen.

In der Ritualkiste der Schülerin sind verschiedene Figuren zu sehen, welche die jungen Männer darstellen. An ihren Gesichtern ist abzulesen, durch welche Gefühlslagen diese jungen Männer während ihrer militärischen Ausbildung haben gehen müssen.

Die Schülerin hat mit Hilfe kleiner, ergänzender Informationstexte ihre Ritualkiste kontextualisiert und eingeordnet.

Ihre benutzten Quellen:

- Burkert, W. (2004). Art. Initiation, in Thesaurus Cultus et Rituum Antiquorum II, 91-124.
- <http://www.tsbmag.com/2009/02/23/5-most-brutal-male-initiation-rituals-from-around-the-world/>
- http://www.bommi2000.de/paedagogik/geschichte_sparta.pdf
- <http://www.androgon.com/3144/kultur/leben/zeitgeist/sparta---ein-antikes-erziehungsmodell>
- <http://www.kinderzeitmaschine.de/antike/lucys-wissensbox/kategorie/athen-und-sparta-feinde-fuers-leben-zu-see-und-zu-land-oder-wer-isst-gerne-blutsuppe/frage/eine-suppe-aus-blut-essig-und-salz.html?ut1=7&ht=3>

Ritualkiste 3: Turmspringer / Pentecost



Ritualkiste: Turmspringer / Pentecost

Text zur Kiste 3

(Text linke Wand, Innenseite): VOLK der SA

(Text rechte Wand, Innenseite): Das Volk der SA

Im Grunde geht es darum, dass die Springer für eine gute Ernte sorgen. In Pentecoste leben die Menschen vor allem von der Jamswurzel. Indem die Springer mit ihrem Kopf den Boden berühren, segnen sie die Wurzel. So steht es zumindest in Wikipedia, aber genau weiss man das nicht.

(Text des Schülers, nachträglich korrigiert)

In der dritten Ritualkiste wird das Turmspringen in Pentecost (Inselstaat im Südpazifik) dargestellt, welches fälschlicherweise als Initiationsritual interpretiert wurde (s. unten).

In der Ritualkiste ist eine Installation zu sehen, die den Turm symbolisiert, von welchem junge Männer springen, ganz ähnlich dem Bungeejumping. Eine Papierfigur hängt an einer Schnur, welche Turmspringer und Liane versinnbildlicht. Der Turmspringer ist dabei, vom Turm zu springen und so seine (vermeintliche) Initiation zu vollziehen.

Seine benutzen Quellen:

- <https://www.youtube.com/watch?v=tMM1ev13QBU>
- http://www.ethnologie.uni-bayreuth.de/de/research/completed_projects/Turmspringer/index.html
- http://sofis.gesis.org/sofiswiki/Die_Turmspringer_von_Pentecost_Mythos,_Ritual,_Grenzerfahrung
- <https://www.youtube.com/watch?v=ru2J1I9NgqM>
- http://feeds.stgsrv.de/index.php?id=26&tx_ttnews%5Btt_news%5D=422&cHash=cdd5778ef-3fe708e5636e3149ffea04d
- http://www.rastlos.com/vanuatu/fest/infos/turmspringen_auf_pentecost/

4.2 Analyse

Ritualkisten und fachliche Kompetenzen

Die Aufgabe, eine Ritualkiste zu einem selbstgewählten Übergangsritual zu gestalten, wurde von den Jugendlichen als sehr motivierend erlebt. Es ist allen Jugendlichen gelungen, die Schwellenphase des Rituals zu visualisieren und den Moment darzustellen, der aus ritualtheoretischer Sicht als zentral für dessen Performanz beschrieben werden kann. Insofern wurde das Ziel der Unterrichtseinheit erreicht.

Dass ein Junge kein Übergangsritual gewählt hat, wurde von ihm selber während der Präsentation bemerkt. Der Schüler hatte sich bei der Gestaltung seiner Kiste (Turmspringen / Pentecost) auf ein Youtube-Video gestützt, dessen inhaltliche Richtigkeit er kritisierte, nachdem er weiter nach der Bedeutung des Turmspringens recherchiert hatte. Daraufhin stellte er sein eigenes Vorgehen infrage. In Zukunft, meinte er, wolle er erst gründlich recherchieren und erst danach, mit der Gestaltung eines Beitrags zu einem Thema beginnen. Zudem war dieser Schüler in der Lage, Feststellungen über die schriftlichen Quellen der von ihm gefundenen Informationen zu machen. Er kritisierte während der Präsentation seiner Ritualkiste einen Wikipedia-Artikel, welcher nach seiner Meinung zu wenige und nur oberflächliche Informationen lieferte.

Die Jugendlichen können nach der Unterrichtseinheit somit eine erste Systematisierung von Ritualen vornehmen und Übergangsrituale als eine spezifische Kategorie von Ritualen unterscheiden. Dies macht es möglich, in einer weiteren Unterrichtssequenz die von den Jugendlichen vorgestellten Übergangsrituale zu vergleichen und gleichzeitig Bar Mizwa, Firmung, Konfirmation und Pubertätsfeste einzubeziehen, die vom Lehrplan 21 als obligatorische Inhalte definiert werden.

Arbeit an den überfachlichen Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten ab der dritten Epochenwoche im höchsten Grad selbstständig. Sie organisierten sich ihre Arbeit, erarbeiten sich einen Zeitplan, recherchierten eigenständig und waren in der Lage, sich die Materialien, welche sie für die Gestaltung der Ritualkiste brauchten, zusammenzustellen.

Die Schülerin, welche sich mit dem Erwachsenwerden im antiken Sparta beschäftigte, hatte grosse Schwierigkeiten, an Informationen über die Gesellschaft Spartas heranzukommen. Nach einigen ergebnislosen Recherchen wandte sie sich an die Lehrperson. Die Recherche stellte sich als sehr schwierig heraus, erst der Fund eines übersichtlichen und einfach verständlichen Lexikoneintrags ermöglichte die Bearbeitung dieses Übergangsrituals. Der Schüler, welcher das Turmspringen von Pentecost in seiner Ritualkiste gestaltet hatte, reflektierte bei der Präsentation der Kiste aus eigener Initiative sein Vorgehen und stellte es infrage, da er zuerst die Ritualkiste gestaltet hatte und erst danach recherchierte, welche Bedeutung dieses Turmspringen für die Bevölkerung von Pentecost hat.

4.3 Verbesserungsvorschläge und weiterführende Bemerkungen

Die Durchführung dieser Aufgabe hat gezeigt, dass es je nach gewähltem Thema kaum bis keine leicht zugänglichen Informationen gibt, die sowohl stufengerecht als auch religionswissenschaftlich abgestützt sind. Lässt man die Schülerinnen und Schüler frei wählen, so kann dies einen erheblichen Unterstützungsaufwand nach sich ziehen. Auf der anderen Seite hat die freie Themenwahl erheblich zur Motivation der Schülerinnen und Schüler beigetragen.

5 Schlusswort

Es zeigte sich bei der Durchführung der Unterrichtsreihe zu Übergangsritualen, dass die Methode der Ritualkiste geeignet ist, das zentrale Moment zu visualisieren. Damit wird für die Jugendlichen die spezifische Wirkung eines Initiationsrituals nachvollziehbar.



Zur Autorin

Celina Dobi ist Oberstufenlehrerin und Studentin der Universität Fribourg. Im Rahmen ihrer MA Arbeit beschäftigt sie sich mit dem Thema Sozialkompetenz an reformpädagogischen Schulen. Sie unterrichtet an der Tagesschule Sesam in Düringen, FR.
celina.dobi@unifr.ch

Literaturverzeichnis

Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (D-EDK) (2014). Lehrplan 21. Am 23. März 2014 bezogen von <http://vorlage.lehrplan.ch>.

Knobloch, J. (2001). *Praxis Lesen. Das Geheimnis der Lesekiste. Leseförderung per Schuhkarton in der Sekundarstufe*. Lichtenau: AOL Verlag.

Kunter, M. (1971). Zur Geschichte der Tatauierung und Körperbemalung in Europa. *Paideuma*, 17, 1-20.

Mattig, R. (2013). Spuren der Wildnis. Pädagogische Inszenierung von Erlebnis. In Ch. Wulf et al. (Hg.). *Bildung im Ritual: Schule, Familie, Jugend, Medien* (S. 269-302). Wiesbaden: VS Verlag.

Pannenberg, W. (2003 [1993]). *Systematische Theologie, Band 3*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Tambiah, S. (2003). Eine performative Theorie des Rituals. In A. Belliger & D. Krieger (Hg.). *Ritualtheorien: ein einführendes Handbuch* (S. 227-250). Opladen: Westdeutscher Verlag.

Turner, V. W. (2005 [1969]). *Das Ritual: Struktur und Anti-Struktur*. Frankfurt am Main: Campus.

van Gennep, A. (2005 [1909]). *Übergangsriten*. Frankfurt am Main: Campus.

Weiterführende Literatur

Museum für Kommunikation (2013). *Rituale. Ein Reiseführer zum Leben. Texte und didaktische Arbeitsmaterialien*. Bern: Museum für Kommunikation.

Anhang 1: Arbeitsauftrag Ritualkiste

ARBEITSAUFTRAG – RITUALKISTE

Wir beschäftigen uns mit Übergangsritualen aus den verschiedenen Religionen, in welchen aus Kindern Erwachsene werden. Wir kennen bereits die drei Phasen der Übergangsrituale (Trennungsphase, Schwellenphase, Angliederungsphase).

Ziel deiner Arbeit ist es, die Schwellenphase eines Übergangsrituals einer der verschiedenen Religionen in einer Ritualkiste (Schuhkartonkiste) darzustellen.

Du kannst frei wählen mit welchem Übergangsritual du dich beschäftigen möchtest.

In der Lektion der 6. Epochenwoche wirst du 1. die Ritualkiste abgeben und 2. deinen Klassenkameraden mündlich vorstellen und erklären.

Beispiele v. Bücherkisten



1. http://www.gesamtschule-nippes.de/Schulleben/Highlights_und_Projekte/Leseboxen/index.html
2. http://www.diepenbrockschule.bocholt.de/hpbis0910/01_Galerie/2003-04_leseplaetze.htm
3. <http://neu.gymnasiummellendorf.de/Deutsch.html>

Beachte für das Zusammenstellen und das Präsentieren deiner Ritualkiste folgende Hinweise:

Planung der Kiste und Auswahl des Rituals

- ☞ Planungsblatt: Für die Planung der Kiste hast du ein zusätzliches Planungsblatt erhalten, das dich bei der Zusammenstellung der Ritualkiste begleiten soll.
- ☞ Kriterienraster: Das Kriterienraster soll dir helfen, einzuschätzen, welche Anforderungen an deine Ritualkiste und die Präsentation deiner Kiste gestellt werden.

Materialien

Du brauchst einen mittelgroßen Schuhkarton (gratis in Schuhgeschäften) und Materialien zur Gestaltung deiner Kiste (Schere, Papier, Farbe, Kleber...).

Anhang 2: Ritualkiste planen

RITUALKISTE PLANEN

Folgende Fragen können dir helfen, deine Ritualkiste zu planen. Lies sie vorsichtig durch und versuche, sie zu beantworten.

1. Aus welcher Religion stammt das Ritual, welches du darstellen möchtest?

2. Was weißt du bereits über diese Religion?

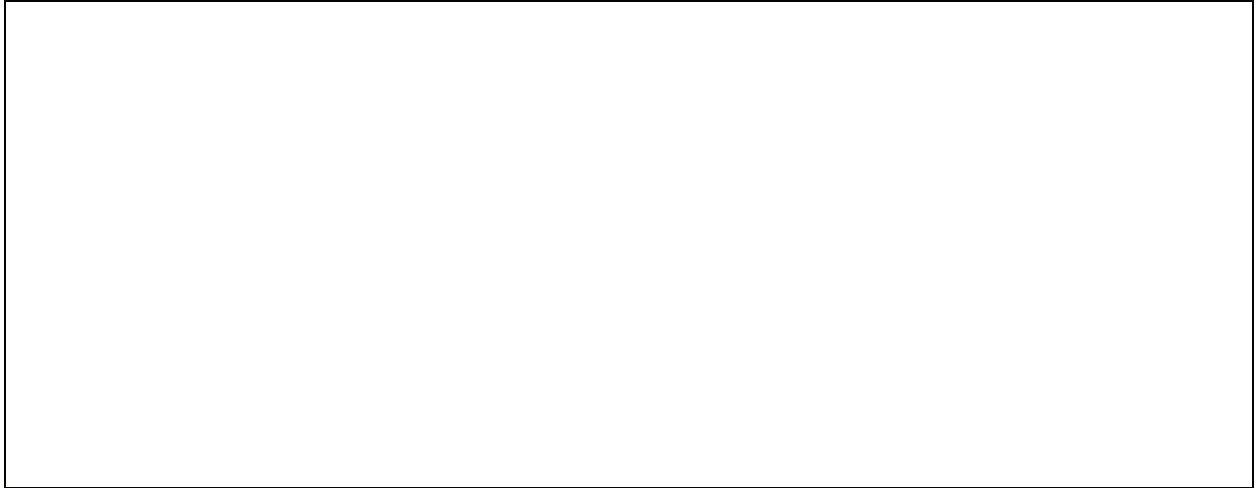
3. Um welches Ritual handelt es sich?

4. Was weißt du bereits über dieses Ritual?

5. Was musst du noch über dieses Ritual/ diese Religion wissen, damit du deine Ritualkiste gestalten kannst?

6. Wie kommst du zu diesen Informationen?

Wie stellst du dir deine Ritualkiste vor? Wie sieht sie aus?
Zeichne eine Skizze oder einen Entwurf.



7. Was brauchst du noch zur Gestaltung deiner Ritualkiste? Erstelle eine To-Do-Liste oder eine Materialliste.

